

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

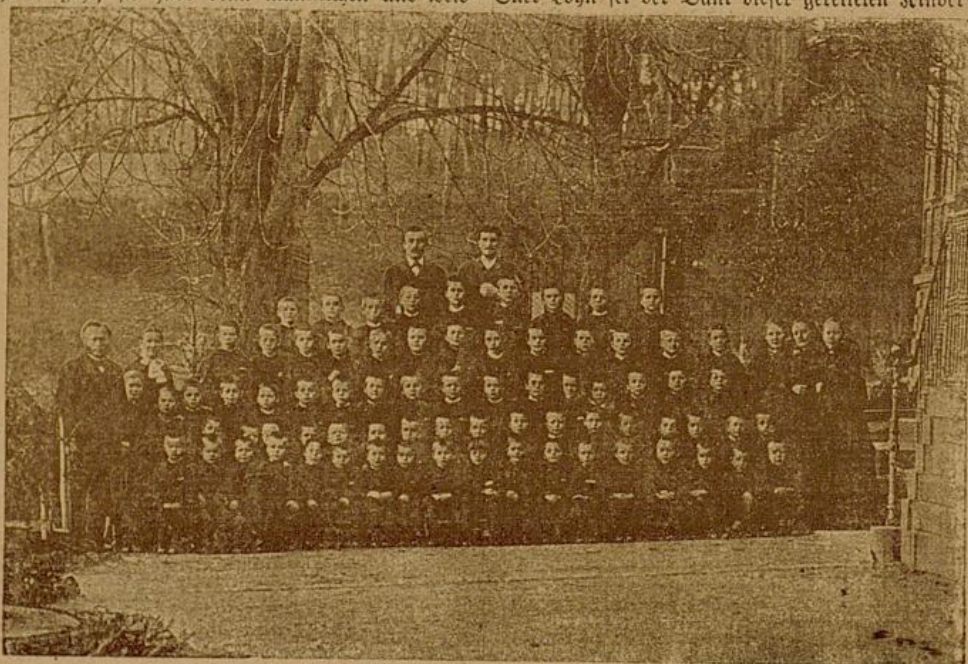
Des hinkenden Preisrätsel

urn:nbn:de:bsz:31-62042

wird nicht nur durch die Zeugnisse der Lehrer bekundet, sondern es hat dies auch eine Stimme bestätigt, welche der Sinkende hier um so lieber anführt, weil sie von einem Manne kommt, der sowohl dem Sinkenden als auch seinem Waisenhanse nichts weniger als freundlich gegenüber steht. Der katholische Dekan und ultramontane Landtagsabgeordnete Förderer in Lahr hat auf Grund seiner Wahrnehmungen der Wahrheit die Ehre gegeben, indem er einem Mitarbeiter an unserm Liebeswerke auf Befragen erklärte: nachdem er die Kinder das ganze Jahr hindurch im Religionsunterricht, im Gottesdienst und auf der Strafe scharf beobachtet habe, könne er ihnen das Zeugnis ausstellen, daß sie sittsam, anständig, fleißig und aufmerksam seien und den Kindern vieler Familien als Vorbild dienen könnten. Auch der Verwaltung des Hauses könne er das Lob erteilen, daß sie gerecht vorgehe, sie habe beim männlichen und weib-

für alle Zukunft auf festen Füßen steht, und das ist erst dann der Fall, wenn es sein Dasein nicht mehr von den alljährlich eingehenden Gaben edler Menschenfreunde fristen muß, sondern wenn das Grundkapital so angewachsen ist, daß die Betriebskosten aus den Zinsen bestritten werden können. Die Zinsen betragen aber bis jetzt nur wenig mehr als 8000 M., während sich der jährliche Betriebsaufwand auf etwa 20000 M. beläuft. Dieser bis jetzt noch ungesunde Zustand versetzt den Verwaltungsrat in die bedauerliche Notwendigkeit, fernere Aufnahmsgesuche — selbst in Fällen, wo er von Herzen gerne helfen möchte — abzulehnen, wenn nicht entsprechende Gegenleistung bedungen werden kann.

Darum, liebe Fechter, edle Menschenfreunde, helft wacker weiter an der Versorgung hilfloser Waisen. Euer Lohn sei der Dank dieser geretteten Kinder!



Die Bewohner des ersten deutschen Reichswaisenhanfes zu Lahr.

lichen Hilfspersonal auch Angehörige der katholischen Konfession angestellt, und Kinder und Personal würden zum regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes angehalten.

Ist das nicht das beste Zeugnis für die Wahrheit der Worte des Festredners bei dem Eröffnungsfeste, als er das Haus als eine Stätte der Duldung, der Versöhnung und des Friedens, als ein Denkmal deutscher Zusammengehörigkeit und Einheit, als ein Heim für arme Waisen aus allen Konfessionen bezeichnete? „Wir wollen“, so sagte er, „den Samen konfessioneller Zwietracht nicht in die jugendlichen Herzen senken. Wir wollen aber auch hier die Konfessionen nicht vermengen, nein, wir wollen sie, soweit die Arbeit dieses Hauses reicht, in Liebe versöhnen.“

Dem Sinkenden bleibt nur noch der eine Wunsch: Gott gebe, daß seine rührigen Freunde, die braven Fechter und Gönner, ihm auch ferner mit ihrem erfolgreichen Sammeleifer zur Seite stehen, denn es sind noch viele, sehr viele „Wenig“ erforderlich, bis das Haus

Rechnungsnachweis.

Der Vermögensnachweis im 1887er Kalender schloß am 30. Juni 1886 mit der Summe von	M 508352.02
Seitdem ging ein: B. d. Generalschule, d. Sinkenden, an Zinsen, Verpflegungsbeiträgen zc.	M 31363.02
Der Betrieb und die Bewaltung kostete vom 1. Juli 1886/87	16819.33
Mitbin Vermehrung	14543.69
	Summa: M 322895.71
Angelagt: In Wertpapieren b. d. Reichshauptbank (M 204945.48), und in bar bei der Sparkasse (M 9471.50)	214416.98
Ausgaben auf Liegenschaften und Baukonto	91329.14
Ausgaben auf Mobilienkonto	15488.58
Barbestand	1661.01
	Summa: M 322895.71

Das Brutto-Sammelergebnis beträgt 362683 M. Die Reichsschule Waageburg hat befanntlich mit dem abgelieferten Betrage von 200000 M ihre Thätigkeit für das Lahrer Reichswaisenhanse abgeschlossen, wer also für dieses wirken will, der schließt sich der Lahrer Generalschule an oder sende seine Beiträge unmittelbar an die unterzeichnete Verrechnung ein.

Lahr, 30. Juni 1887.

Die Verrechnung des I. deutschen Reichswaisenhanfes.
Albert Guth.

Des Hinkenden Preisrätsel.

Die Dichter sagen, daß das ganze menschliche Leben ein großes Rätsel sei, an dem sich mancher mit Kummer und Sorgen, Bitterkeit und Enttäuschung jahrelang abarbeitet. Es ist dieser Mühe wert, denn der liebe Gott hat es in Gnaden zu einem Preisrätsel gemacht. Zur richtigen Lösung gehört freilich mehr als Verstand, nämlich ein tapferes Herz voll Vertrauen und Liebe.

Aber auch Verstand bleibt auf Erden ein gut Ding, und neben dem Ernste des Lebens ist ein Scherz in Ehren wohl erlaubt. Deshalb will der Hinkende seinen lieben Lesern und Leserrinnen einige Rätsel aufgeben, die auch der Mühe wert sein sollen. Er hat nämlich auf die richtige Lösung derselben **Preise im Gesamtwerte von 2000 Mark** gesetzt. Nun versucht euer Glück und euren Scharfsinn einmal!

- I. Woher man kommt, die erste dir erzählt,
Wohin die zweite geht — man stets verhehlt,
Und wünschst du die Wahrheit zu verschweigen,
Wird sich das Ganze dir als Beistand zeigen.
- II. Wer die ersten erblickt, wünscht wohl die zweite herbei,
Ob er auch weiß, wie vergeblich das Ganze stets sei.
- III. Einst trug ich viel, die Last scheint wunderbar,
Jetzt trägt man mich, nimmt mich zur Schule gar,
Ein treues Bild von dem, was ich getragen,
Berg' ich in mir, willst du die Lösung wagen?
- IV. Wo fromm in der zweiten die erste lebt,
Man nie vor dem Schrecken des Ganzen bebt.

V. Scherzaufgabe.

Zum Schuster Busckist kommt ein unbekannter Herr, um sich ein Paar Stiefel zu kaufen. Er wählt ein Paar zum Preise von 15 *M.* 75 *S.* und legt dafür einen Hundertmarkschein auf den Tisch. Busckist hat kein kleines Geld, kauft deshalb zum Nachbar, dem Kaufmann Käselau, und wechselt das Geld, giebt darauf dem Fremden die Stiefel und 84 *M.* 25 *S.* — Nach einer halben Stunde kommt Käselau zu Busckist, der Hundertmarkschein sei falsch. Busckist sieht sich nun auch noch genötigt, dem Käselau dafür 100 *M.* in Münze zu geben. Busckist kann sich an dem verschwendeten Fremden nicht schadlos halten. — Wieviel Schaden hat Busckist bei dem Geschäft gehabt?

Die ausgesetzten **220 Preise in bar, in Büchern und Kunstblättern** bestehen in folgendem:

Geldpreise: 100, 75, 25, 20 und 15 Mark; Preise in Büchern und Kunstblättern: 1 Exemplar *Der Rhein vom Fels zum Meer* von Kaspar Scheuren, in 18 Lieferungen mit je zwei in Chromolithographie ausgeführten Prachtblättern, Ladenpreis 216 *M.* — 18 Exemplare Porträt des Kaisers Wilhelm I. zu Pferde, nach dem Originalgemälde des Professors W. Camphausen in Düsseldorf, Größe 51/60 cm, in Goldbarodrahmen, à 15 *M.* — 22 Exemplare Porträt des deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm zu Pferde, nach dem Gemälde des Professors W. Camphausen (Gegenstück zum Porträt des Kaisers), à 15 *M.* — 12 Exemplare *Die Familie des deutschen Kronprinzen* nach dem Gemälde von Professor Ernst Hildebrand, Größe 74/54 cm, in Goldbarodrahmen, à 20 *M.* (Kann auf Wunsch auch gegen das Bild: *Die Familie des Großherzogs von Baden* nach dem Gemälde von Professor Karl Hoff, in gleichem Werte, umgetauscht werden.) — 1 Exemplar *Blumensprache*, 25 Chromolithographische Illustrationen mit Sinnprüchen, von Alwine Schrödter, 25 *M.* — 5 Exemplare Porträt des Reichszanlers Fürsten Bismarck in künstlerisch

ausgeführtem Farbendruck nach dem Originalgemälde von Anton von Werner, Größe 47/65 cm, in eleg. Goldbarodrahmen, à 12 *M.* — 16 Exemplare *Geschichte der deutschen Litteratur* von Emil Brenning, reich illustriert, à 12 *M.* — 10 Exemplare *Falstaff und seine Gesellen*, Silhouetten von Paul Konewka, in eleg. Leinwandmappe, à 8 *M.* — 48 Exemplare *Aus dem Kleinleben*, Erzählungen von G. Willinger, à 2 *M.* 50 *S.* — 48 Exemplare *Der Lehrer Hinkende*, Kalendergeschichten von Albert Bäckerlin, 1. und 2. Band eleg. gebunden (24 Exemplare des 1. und 24 Exemplare des 2. Bandes), à 2 *M.* 50 *S.* — 24 Exemplare *Ähren und Blüten*, eine Sammlung von Sprüchen der bedeutendsten Dichter und Denker in Poesie und Prosa, à 3 *M.* — 10 Exemplare *Lauterer Zuspruch und ernste Red'*, Kalendergeschichten von Ludwig Anzengruber, eleg. geb. à 4 *M.*

Wer die Rätsel löst und sich um einen Preis bewerben will, der möge die auf dem Titelblatte des Kalenders befindliche Nummer heraus schneiden und mit der Lösung und seiner genauen Adresse an die Verlagshandlung des Hinkenden Boten in Jahr bis spätestens zum 1. März 1888 einsenden. Falls ein Einsender mehrere Rätsel löst, so ist für jede Lösung ein besonderes Blatt zu verwenden, das außerdem mit der Adresse des Einsenders zu versehen ist. Die Preise werden dann durch das Los unter die Auflöser verteilt, aber nur wer die Lösung mit der Kalendernummer einsendet, kann an der Verlosung teilnehmen. Selbstverständlich kann eine Kalendernummer nicht mehr als einen Preis erhalten. Die Namen der preisbekrönten Einsender werden im 1889er Kalender veröffentlicht.

Das erste deutsche Reichswaisenhaus zu Jahr.

Ghe der Hinkende den Kalender schließt und die Feder weglegt, muß er dem geneigten Leser noch über sein liebste Kind — das Reichswaisenhaus — Bericht erstatten, wie es sich im verfloffenen Jahre gehalten wie es gewachsen und gediehen ist, und da kann e zu seiner Freude nur Gutes berichten: Gewachsen und gediehen ist es und die Kinderkrankheiten alles Schönen und Edlen, die Anfeindungen und Gehässigkeiten der Reider und Gegner hat es glücklich überstanden. Die Zahl der Zöglinge ist auf 74 angewachsen, nicht wahr, eine recht ansehnliche Familie! Betrachte dir, lieber Leser, die stattliche Kinderschar, die dir der Hinkende im nebenstehenden Bilde zeigt: Es sind viele, viele darunter, welche ohne die Wohlthätigkeit und die rastlose Arbeit unserer wackern Festschulen und Mitarbeiter körperlich und geistig zu Grunde gegangen wären und welche, den elendesten, traurigsten Lebensverhältnissen entrissen, in unserm Hause eine Heimat gefunden haben, die ihnen Vater- und Mutterliebe ersetzt.

Wenn man die kleinen Burschen so einträchtig beisammen sitzen sieht, so sollte man nicht glauben, daß der Wind sie aus allen Ecken und Enden des deutschen Vaterlandes zusammengetragen hat: aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Hannover, Westfalen, Rheinland, Oldenburg, Hamburg, Thüringen, Anhalt, Hessen, Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden und den Reichsländern; alle Stämme und Dialekte sind vertreten. Dem Alter nach sind es 1 sechs-, 3 sieben-, 7 acht-, 9 neun-, 21 zehn-, 15 elf-, 11 zwölf- und 7 dreizehnjährige Zöglinge.

Eine Freude ist es, den Knaben zuzusehen, wie sie in Haus, Garten und Feld hantieren und wie anständig und eifrig sie dabei sind. Daß sie auch zu den wohl-erzogensten Schülern der Lehrer Stadtschule gehören,